

# Ruhepol



btb

AMY SACKVILLE

ROMAN

»Zärtlich, lyrisch, zu Tränen rührend.« *Freundin Donna*

Faust am Ohr und den Arm im spitzen Winkel, so dass er ihn ihr möglicherweise ins Gesicht stoßen wird, was in der Vergangenheit schon vorgekommen ist. Sein rechtes, nach außen gedrehtes Knie berührt fast, nur fast ihren Oberschenkel. In diese winzige, warme, schweißfeuchte Lücke zwischen seinem Knie und ihrem Schenkel würde kein Finger passen. Beide haben sich die Decke vom Körper gezogen, er komplett, sie teilweise. Nun, da die Nacht vorangeschritten ist, weht eine sanfte Brise zum Fenster herein, die ihren Schlaf köstlich macht, auch wenn sie das erst merken werden, wenn sie dem Aufwachen entgegentreiben.

Schauen Sie: Nun kommt er an die Oberfläche. Sein Arm streckt sich ein wenig, sein Ellenbogen kommt ihrem Wangenknochen gefährlich nah, aber dann zieht er ihn zurück und dreht sich weg von ihr, nimmt den Arm herunter, bis er an seinem Bauch zu liegen kommt. Seine Atmung beruhigt sich, und sie rollt sich mit einem langen, verträumten Seufzer noch fester zusammen. So gebettet, rühren sie sich nicht mehr.

In ein paar Stunden werden sie aufstehen und durch diese Tür ins angrenzende Badezimmer gehen, um die Rückstände der Nacht abzuwaschen. Hier ist es noch wärmer, noch stickiger; das

fensterlose Bad ist dunkel, weil das Licht der Straßenlaternen, das durch die Schlafzimmerjalousie kriecht, bis hierher nicht reicht. Sie gehören nicht zu jenen Paaren, die ihre Waschungen im Beisein des anderen durchführen, wo der eine unter der Dusche steht, während der andere sich die Zähne putzt und so weiter. Beide brauchen ihre Intimsphäre, und obwohl sie sich durchgerungen haben, ihr Herz einander so weit wie möglich zu öffnen, haben sie die Geheimnisse des Körpers für sich behalten. Sie könnte es nicht ertragen, würde er ihr beispielsweise dabei zusehen, wie sie sich die Achseln rasiert oder wie sie, während sie auf der

Toilette sitzt, ihre Zehennägel kürzer schneidet, wo es vonnöten ist. Er wiederum wäre peinlich berührt, könnte sie sehen, wie er in derselben Stellung die Zwischenräume seiner Zehen von Dreck befreit. Aber höchstwahrscheinlich werden sie niemals von der Ähnlichkeit ihrer Angewohnheiten erfahren. Er wird sie niemals beobachten und die Nase rümpfen - seine Nägel sind immer tadellos gepflegt, an den Zehen wie an den Fingern -, und sie wird niemals spöttisch lächeln, weil sie sieht, wie er mit der Nagelbürste hantiert, siebenmal an jeder Hand. Wir könnten sie bei ihren Ritualen beobachten, würden wir hier am Waschbecken stehen

bleiben und noch eine Weile warten; aber die Luft ist heiß und drückend, und sie riecht leicht verschimmelt, zudem hat es etwas Beunruhigendes, im Dunkeln vor einem Spiegel zu stehen, nicht wahr? Und vielleicht sollten wir sie auch nicht völlig ihrer geheimnisvollen Aura berauben, noch nicht. Wir wollen stattdessen ans Bett zurückkehren.

Während unserer Abwesenheit hat auch sie sich gedreht und die Decke ganz abgestreift, so dass die beiden nun den ungefähren Umriss einer Urne bilden; oben am Rand, wo die Köpfe in großem Abstand nebeneinanderliegen, ist sie am breitesten, nach unten hin